



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neuentdeckte altsächsische Psalmenfragmente aus der Karolingerzeit

Kleczkowski, Adam

Krakowie, 1923/1926

d § 90

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67978)

Hochdeutsch ist $z = \text{z}$, $z : uz-$ cf. *ut-*, [*t*]haz ut cf. *that id, fozi* as. *fōt, uuazer* as. *watar*; *zi, zi-* cf. *ti, to, toti, luzile* as. *luttīl, herze*, as. *herta, herte, siziđ* as. *sitid*. Interessant ist diese relative Konstanz des z im Inlaut.

Hochdeutsch ist *tt* anstatt as. *dd* in *giscuttiandies*. cf. as. *skud-dian*, $t =$ as. d in *frit-houun* as. *frīd-hof*, *gihelti* as. *gihaldan*, *gihuhti*: *gihufti* as. *gihugd* cf. d .

G. §§ 266—271, H. §§ 238—240, S. §§ 116—118.

d.

§ 90. Germ. d bleibt im An- u. Inlaut: *daegun, diuri, dođe, uuole-dede*: *dondiun, drohtin, heleg-domes, ur-deli, uuīs domes*; *adas, bedehuse, to-bedant, bedođ, ti-brekandies, cades = lat. cades* Caddes, *dondiun, uuole dede, ende*: *endi, ceder-boumas = lat. cedros, fadur, fundas, flode, fodi, [forhti]ande, fund*: *fundun, geginuuardi, gĩađmodigad, gibodun, gibreidest, gihalden, [g]ihaldandi*: *gihelti* (hd.), *giheldes, [giho]rd(e), gildu, [g]ilobde, ginaegde, giuualdighe, godes, libbiandira, liude, munde, nither-uarandiun, (ni)der-l(e)gg(iandi)es, [re]das, scauade, tidin, thredo, ut-fardi, uualdies, uueralddi*: *uueralddiu*. Interessant ist *huanne* neben *huande* in derselben Bedeutung, cf. *wan* in Allerheiligen-Homilie u. in dem sogenannten Psalmenkommentar.

d ist selten stimmlos, d. h. zu t geworden: a) nach stimml. Lauten: [*e*]rsohte, b) im Silben- u. Wortauslaut: *ant-fou, ant-forhtid, unt-that*. Es kann hier auch hd. Einfluß vorliegen, aber dies läßt sich nicht entscheiden.

Meist ist die etymologische Schreibung mit d nach den Inlauts- u. Grundformen durchgeführt: *erlosde; gibend, gibod, god* gut, *god* Gott, *godliki, ktnd, liud, mid, red, thiad, uuerald, uuord*; im part. praet. der starken Verba tritt nur d auf: [*b*]ikaerd, *gĩađmodigad*: *gĩađmodigod, giuasttanad, gigerugid, girorid, girod, giuuid*.

Anm. 1. d in der 3. sg. u. plur. praes., im part. praet. der schwachen Verba, cf. *th* u. die Flexion.

Geminiertes d entstand 1) durch Verdoppelung des d vor j : *a-reddie* conj. praes. cf. got. *hradjan, middian, uueralddiu*: *uuerald*, 2) im praeteritum der schwachen Verba: *gibreidest* \Leftarrow *gibrēdides* *thu* as. *gibrēdian, gibrēddian, uz-gileddes* as. *gilēddian, er-redde*, wo aber Vereinfachung eingetreten ist: $dd \Rightarrow d$, $ddd \Rightarrow dd$.

Anm. 2. Ein Charakteristikum des Fries. ist es, daß in allen Praeteritalformen u. im Part. der d - Verba statt des dd ein *tt* ein-

geführt worden ist. Das Fehlen dieser Erscheinung in unseren Psalmen schließt das Fries. aus.

Neben *ant-*: *an-*: *ant-fou*: *an-fengi*, *ant-forhtid*: *an-forhtit*.

Hochdeutsch ist *t* im An- u. Inlaut, oft im Auslaut: *gihelti* cf. *gihaldan*, *gihuhti*: *gihufti* cf. as. *gihugd*, *giscuttiandies*, wahrscheinlich *frithouun*, ganz sicher *-nt* in der 2. plur. imper.: *bigiant*, *br[en]-giant*, *tobedant*, *-nt* in der 3. plur. indic. *githingiant*. Ob *-t₁₀* in der 3. sg. praes., das neben *ḏ₁₈*: *d₂* auftritt, auch hochdeutsch ist, was sehr wahrscheinlich ist, kann man nicht entscheiden.

G. §§ 272—278, H. §§ 247—250, S. §§ 119—121.

th.

§ 91. Die stimmlose dentale Spirans *p* (*th*) ist anlautend in der Regel erhalten u. wird immer mit *th* bezeichnet; inlautend u. auslautend dagegen ist *th* stimmhaft geworden u. wird im Inlaut fast immer *ḏ* oder *th*, im Auslaut meist *ḏ*, seltener *d*, *t* geschrieben.

Im Anlaut findet sich, wie vorwiegend im As., überall *th*: pron. demon., relat. Artikel: *the*, *thies*: *thas*?, *thethe*, *thamu*, *thanthe*, *that*, [*t*]haz Konj., *thie*, *thieth*: *thiē* nom. pl.; pron. pers.: *thir*, *thi*, *the*, *thik*; pron. poss. *thin*, *thinere*; *thiad*, *thi[uun]*, *thiusternusium*, *thredo*, *thonk*, *thur*, *githingiant*, *githingi uue*.

Anm. 1. *ḏ* in *thiē*:*thieth* ist entweder Schreibfehler oder im Inlaut stimmhaft geworden.

Im Inlaut war *th* zwischen Vokalen stimmhaft u. wird *ḏ₁₁₍₁₎*, *d₃* (hochdeutsch oder Fehler), *th₁₁*, *t-th₁* geschrieben: *friediē*, *dode*: *dothe*: *dot-thes*, *erbithi*, *aerde*: *erthu*, *ginadu*, *ginode*: *ginathihc*, *ginatheri*, *ginathat*, *smodiē*, *somidi*, *nither-*: (*ni*)*der-* *d* hd. oder (*un*)*der-*, *quidit*, *selithu*, *uurdun* (gram. Wechsel?): *uirdit₂*, *uirdid*, *uuerde*: *uirthit₂*, [*uu*]e(*th*)a(*r*)[a]; *thiē*?

Die inlautende Verbindung *-pm-* ist erhalten: *giadmodigad*: *giadmodigod* cf. as. *ōd-mōdi* Demut.

In *munde* bleibt *n*, da *th*, das zu *d* wurde, in anderer Silbe lag; H. nimmt bei as. *mund* grammatischen Wechsel, der den Nasal erhalten hat, an, cf. § 192 Anm., es kann aber hier auch der Einfluß der zweisilbigen Kasus oder noch eher des Fränkischen vorliegen.

Anm. 2. Inlautend hat P stets *ḏ*, M meist *d*, selten *ḏ*, *th*, C